

geschehen war, eine große Menge von allgemeinen, nichttechnischen Wörtern ins Leben gerufen, welche, nach denselben Prinzipien der sprachlichen Ableitung gebildet, die Eigenart der Gruppensprache noch besonders betonen, wie z. B.: *corruptibilis, immarcescibilis, imputribilis, incommutabiliter, incorruptibiliter, incorruptibilitas, incorruptio, mortificare, vivificare, pinguificare, fornicari, fornicatio, fornicator, fornicarius, supplantare, supplantatio, supplanator.*

Ein Teil dieser indirekten Neubildungen ist gewiß der schöpferischen Kraft der ältesten Bibelübersetzer zu verdanken, andere aber sind im Alltagsleben der Christengemeinden entstanden. Teilweise entstammen sie dem 2. Jahrh., andere sind später gebildet. Die lexikologischen und semantischen Neubildungen sind selbstverständlich nur ein Teil der sprachlichen Differenzierung. Dazu tritt eine syntaktische Differenzierung, teilweise eingegeben durch die in der Christensprache wirkenden volkstümlichen Tendenzen, teilweise auch durch fremden Einfluß bedingt<sup>31</sup>.

Alle diese Neuerungen zusammen haben die christliche lateinische Sondersprache zu einem einheitlichen System gemacht, das sich durch die Jahrhunderte hin bewährt hat.

<sup>31</sup> Vgl. Jos. Schrijnen-Chr. Mohrmann, *Studien zur Syntax der Briefe des hl. Cyprian*, I, II, Nijmegen, 1936, 1938. — Chr. Mohrmann, *Miscellanea Mercati* I, Città del Vaticano, 1946, S. 451 ff.

PROF. DR. JOHANNES LAURES SJ, TOKYO

## GESCHICHTE DER ERSTEN CHRISTLICHEN KIRCHE IN JAPAN

Fortsetzung

Abkürzungen häufig zitierter Werke siehe diese Zeitschrift: 38, 1954, 28.

Die Anwesenheit so vieler christlicher Ritter in Satsuma stärkte ohne Zweifel das Selbstbewußtsein der verlassenen Christen dieses Landes und machte auch die Shimazu geneigter, dem Christentum größere Freiheit zu gewähren. Dazu kam, daß sich um diese Zeit die japanischen Herren, allen voran Ieyasu, um Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit den Philippinen bemühten. In der Hoffnung, spanische Schiffe nach seinen Häfen zu ziehen, lud Shimazu Yoshihiro die Dominikaner ein, nach Satsuma zu kommen. Sie ließen sich im Jahre 1602 auf der Koshiki-Inselgruppe nieder, studierten Japanisch und errichteten 1605 dort ein bescheidenes Kirch-

lein. Auf ihre Bitten schenkte ihnen Shimazu im Jahre 1606 ein Grundstück zum Bau einer Kirche auf dem Festland in der Hafenstadt Kyôdomari. Die Patres predigten in ihrer Kirche, reisten im Lande herum und taufte viele Heiden. Sie fanden stets gastliche Aufnahme bei Diego Konishi und seiner Mutter in Yeguchi, die ihnen ihr Haus zur Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung stellten. Es scheint jedoch, daß die Patres ihre Kirche auf den Koshiki-Inseln aufgaben<sup>26</sup>. Mit der Ankunft der Dominikaner schien es, als ob die so lange verwaisten Christen von Satsuma endlich ständige Seelsorger erhalten würden, aber es sollte leider nur für kurze Zeit sein. Wenn Shimazu Yoshihiro den Dominikanern den Aufenthalt in seinen Ländern gestattete, so war es vor allem darum, weil er von dem winkenden Manilahandel zeitliche Vorteile erwartete. Aus ähnlichen Gründen empfing er die Patres der Gesellschaft Jesu, die ihn fast regelmäßig jedes Jahr besuchen kamen, stets mit ausgesuchter Höflichkeit. Dennoch wünschte er keine weite Verbreitung des Christentums in seinen Ländern, und namentlich verbot er dem Adel aufs strengste den Empfang der Taufe<sup>27</sup>.

Zwar gestattete er Diego Konishi und seinen Samurai die freie Ausübung ihrer christlichen Religion, aber einen ständigen Seelsorger hatten sie nie und wurden nur von Zeit zu Zeit von Jesuiten oder Dominikanern besucht. Nicht ohne Grund hatte der alte Diego Konishi vor seinem Tode seinen Sohn zur Standhaftigkeit im Glauben ermahnt und seiner Frau und Tochter zur Auswanderung nach Nagasaki geraten, denn kaum waren zwei Jahre vergangen, als Yoshihiro den jungen Diego (er war noch keine 14 Jahre alt) zum Abfall zu bewegen suchte. Er plante, ihn mit einer nahen Verwandten seines Hauses zu vermählen, ihm eine einflußreichere Stellung und eine größere Herrschaft zu geben, verlangte aber dafür, daß er seinen Glauben verleugne. Der junge Mann lehnte das Ansinnen mit Entrüstung ab, und seine Mutter blieb ebenso unerbittlich. So ließ man ihn zuletzt in Ruhe<sup>28</sup>.

Im Jahre 1605 besuchte ein Pater der Gesellschaft Jesu wie jedes Jahr den Daimyô. Auch spendete er 37 Taufen. In Kawabe (heute Kawanabe) traf er den Sohn Miguels, des einstigen Hausmeisters von Idiki. Er bewahrte mit großer Ehrfurcht eine Kreuzreliquie, zwei Rosenkränze und ein Porzellangefäß mit Weihwasser, die Xaver seinem Vater hinterlassen hatte. Seine ältere Schwester war von Xaver getauft worden, lebte jetzt in Hyûga inmitten der Heiden und besaß ebenfalls einige Andenken an den Heiligen. Er erzählte dem Pater, er habe früher außerdem ein Madonnenbild, einen seidenen Altarbalda-

<sup>26</sup> Jacinto Orfanel OP, *Historia ecclesiástica de la Christiandad de Iapón*, Madrid 1633, ff. 1—4; Diego Aduarte OP, *Tomo primero de la historia de la provincia del Santo Rosario de Filipinas, Iapón, y China, de la sagrada orden de predicadores*. Zaragoza 1693, SS. 249—257; Pagès I, 160.

<sup>27</sup> Orfanel, *op. cit.* f. 4v.

<sup>28</sup> João Rodriguez Giram SJ, *Carta anua da Vice-Provincia do Japão do ano de 1604*, Coimbra 1932, SS. 15—18; Guerreiro II, 241—243.

din und ein Antependium, Geschenke Xavers, von seinem Vater ererbt, aber der Landesherr habe sie ihm weggenommen. Das Marienbild habe dieser nach den Philippinen verkauft und aus der Seide des Altarschmucks seinen Kindern Kleider gemacht, aber vier von ihnen seien an einer häßlichen Krankheit gestorben und das fünfte sei wahnsinnig geworden. In der Tat erkannte der Frevler darin ein Strafgericht Gottes, kam jetzt den Pater besuchen, gestand sein Vergehen, hörte die Predigt, wünschte, daß seine Vasallen Christen würden und äußerte den Wunsch, sich auch selbst taufen zu lassen, konnte sich aber damals nicht endgültig dazu entschließen<sup>29</sup>.

Trotz des strengen Taufverbots für den Adel ließen sich dennoch einige mutige Samurai im Geheimen taufen, darunter ein Vasall des Herrn von Hirasa (heute Sendai) namens Leo Kichiemon. Sobald sein Herr davon erfuhr, ließ er ihn zum Abfall auffordern und gab ihm einige Tage Bedenkzeit, aber Leo blieb fest und bereitete sich auf den Tod vor. Am 17. November 1608 wurde er auf Befehl seines Herrn in seinem eigenen Hause enthauptet, da er es ablehnte, sich nach Samuraiart selbst das Leben zu nehmen. Noch ein zweiter Samurai wurde seines Glaubens wegen vorgeladen, und obwohl er entschlossen war, lieber zu sterben als abzufallen, schenkte man ihm das Leben, schickte ihn aber in die Verbannung. Um dieselbe Zeit begann es Shimazu Yoshihiro zu gereuen, die Dominikaner in sein Land gerufen zu haben, zumal die erwarteten Handelsschiffe ausblieben und die Haltung Ieyasus von Jahr zu Jahr immer unfreundlicher wurde. Anstatt jedoch die Patres offen des Landes zu verweisen, drängte er den Obern P. Moralez, an den Hof Ieyasus zu gehen, da sich dieser beklage, daß die Patres ihn noch nie besucht hätten. Während der Abwesenheit des P. Moralez drängte Shimazu Yoshihiro die Christen zum Abfall und verbot ihnen jeden Verkehr mit den Patres. Im Frühjahr 1609 vertrieb er die Dominikaner aus seinen Ländern<sup>30</sup>.

Shimazu Yoshihros ältester Sohn Ichisa wurde von dem tugendhaften Leben seines christlichen Rittmeisters Andreas Ogasawara so tief beeindruckt, daß er dem Glauben sehr nahe kam. Als dies den Seinigen bekannt wurde, drängten sie ihn mit Rücksicht auf seine Stellung, an den Landesgöttern festzuhalten, und er war schwach genug, nachzugeben. Dagegen vermochte er nicht, Ogasawara zu Fall zu bringen, und da er sich eines so treuen Vasallen nicht berauben wollte, erlaubte er ihm zuletzt, als Christ zu leben, aber dieser zog es vor,

<sup>29</sup> *Tre lettere annue del Giappone*, SS. 197—200; Guerreiro II, 241—243. In beiden Quellen wird behauptet, der Pater sei in dem gleichen Hause eingekehrt, das einst Xaver gastlich aufgenommen hatte. Zweifellos war Xavers Gastherr der Hausmeister Niuro Ise-no-Kami Yasuhisas von Schloß Ichiki, aber hier wird ausdrücklich gesagt, daß der Pater den Sohn dieses Hausmeisters Miguel in Kawabe (verstümmelt im Text zu *Canabe* [*Tre lettere*] und *Cabanave* [Guerreiro]) traf. Kawanabe ist jedoch sicherlich nicht identisch mit Ichiki, denn es liegt etwa 32 km südwestlich von Kagoshima, Ichiki (genauer: Higashi Ichiki) aber etwa 24 km in westlicher Richtung von der Hauptstadt. Wie schon an anderer Stelle bemerkt wurde (*Cf. oben S. 6 f.*) bestand die Gemeinde von Ichiki schon nicht mehr im Jahre 1577, als Bruder Vaz Satsuma besuchte. Niuros Hausmeister Miguel wird wohl vorher oder später nach Kawanabe übergesiedelt sein. Auch der Umstand, daß der Herr von Kawanabe ein Heide genannt wird, ist ein sicherer Beweis, daß es sich nicht um einen Sohn Niuros handeln kann, dessen Kinder von Xaver und Almeida getauft worden waren.

<sup>30</sup> Orfanel, *op. cit.*, ff. 3v—8v; Aduarte, *op. cit.*, SS. 320—327; Pagès I, 162—165.

in die Verbannung zu gehen. Um dieselbe Zeit wurde auch Diego Konishi erneut zum Abfall aufgefordert, aber er war nicht zu erschüttern. Ein Pater der Gesellschaft Jesu kam nach Satsuma, ihn zu trösten und zu ermutigen, und besuchte auch den Landesherrn. Obwohl er freundlich empfangen wurde, gelang es ihm nicht, für Konishi Religionsfreiheit zu erlangen. So ging dieser mit seinen Getreuen nach Nagasaki in die Verbannung<sup>31</sup>. Dennoch konnten die Jesuiten es noch im Jahre 1612 wagen, einen Bruder nach Satsuma zu schicken und den Landesherrn zu besuchen. Er wurde wie immer sehr freundlich empfangen und konnte einige Heiden taufen<sup>32</sup>.

Selbst nach dem Ausbruch der großen Verfolgung (1614) vergaßen die Patres die verlassenen Christen von Satsuma nicht. Da es unter ihnen keine christlichen Samurai gab und anfangs in ganz Japan die Gläubigen aus den unteren Klassen ihres Glaubens wegen nicht belästigt wurden, floß viele Jahre lang, wie es scheint, kein Christenblut in Satsuma. Da die Shimazu von Anfang an sich nur notgedrungen den Tokugawa unterworfen hatten, verschmähten sie es offenbar auch, durch besondern Eifer in der Bekämpfung des Christentums sich die Gunst des Shôguns zu verschaffen. Die wenigen Christen hielten sich inmitten einer fanatisch heidnischen Umgebung standhaft im Glauben. P. Morejón SJ berichtet, wie ein Pater bei seinem Besuch (zwischen 1615 und 1619) zwei Greise traf, die noch von Xaver getauft worden waren und ein Bild, ein Gefäß mit Weihwasser und eine Disziplin als Andenken an den Heiligen in hohen Ehren hielten<sup>33</sup>. Es waren offenbar Christen der ehemaligen Gemeinde von Ichiki. Im Jahre 1620 besuchte der japanische Pater Sixtus Satsuma und fand die Christen begierig und entschlossen, für den Glauben ihr Blut zu vergießen<sup>34</sup>. Gelegentlich eines Besuches im Jahre 1622 heißt es, die Christen hielten sich wunderbar im Glauben, vor allem durch gelegentlichen Besuch der Patres, durch die Marianischen Kongregationen und den Eifer zweier Christen, Vater und Sohn. Diese waren um des Glaubens willen aus ihrer Heimat vertrieben worden und nach Satsuma geflohen. Da sie die Fast- und Abstinenztage nicht genau wußten, enthielten sie sich, um sicher zu sein, das Abstinenzgebot nicht zu übertreten, 15 Jahre lang aller Fleischspeisen<sup>35</sup>.

Auch im Jahre 1624 wurde Satsuma von den Patres der Gesell-

<sup>31</sup> *Lettera annua del Giappone del 1609 e 1610*, Milano 1615, SS. 64—68.

<sup>32</sup> *Lettera annua del Giappone del 1612*, Roma 1615, S. 18.

<sup>33</sup> P. Morejón SJ, *Historia y relación de lo sucedido en los reinos de Japón y China . . . desde el año 615 hasta el de 19*, Lisboa 1621, S. 50.

<sup>34</sup> *Relazione di al une cose cavate delle lettere scritte ne gli anni 1619, 1620 & 1621 dal Giappone*, Roma 1624, S. 104.

<sup>35</sup> *Lettere annue del Giappone dell'anno 1622, e della Cina del 1621 & 1622*, Milano 1627, SS. 70—71.

schaft Jesu besucht. Sie wurden tief beeindruckt von dem Bekennermut der Schwiegermutter des Daimyôs, Katharina. Sie war die Säule der Kirche und förderte durch Wort und Beispiel die Sache Christi. Allen Versuchen der Bonzen, sie zu sich herüberzuziehen, machte sie dadurch ein Ende, daß sie ihnen strengstens verbot, sich je wieder sehen zu lassen. Als die Kunde von dem großen Martyrium in Edo (4. Dezember 1623) nach Kagoshima drang, ließ Shimazu Iehisa seine Schwiegermutter Katharina immer wieder fragen, ob sie noch am christlichen Glauben festhalte. Um endlich Ruhe zu haben, begab sie sich persönlich an den Hof und erklärte vor Iehisa und den versammelten Samurai, sie sei eine Christin und wolle es bleiben<sup>36</sup>. Daraufhin wurde sie nicht weiter belästigt, und allem Anschein nach floß damals noch kein Christenblut.

Die Verfolgung in Japan nahm indes Jahr um Jahr an Grausamkeit zu, und der Shôgun Iemitsu verlangte von den Daimyô immer gebieterischer die strengste Durchführung seiner drakonischen Christengesetze. So sah sich auch Shimazu Iehisa zu energischeren Maßregeln gezwungen. Im Jahre 1632 ließ er seine Schwiegermutter Katharina (in den japanischen Quellen auch *Tateno* und *Eishun* genannt) mit 20 christlichen Dienern und Dienerinnen nach der Insel Tanegashima verbannen. Im Jahre 1638 mußten ihre beiden Töchter, die Gemahlinnen der angesehenen Samurai Kiiri Tadamasa und Kitamura Etchû-no-Kami ihrer Mutter nach der gleichen Insel folgen. Im Jahre 1639 wurden die vier Töchter der Gemahlin Kiiris samt drei Dienern und sieben Dienerinnen nach Tanegashima geschickt<sup>37</sup>. Im Jahre 1633 kam es in Satsuma zur

<sup>36</sup> *Litterae annuae Japoniae anni 1624 datae*, Dilingae 1628, S. 77.

<sup>37</sup> Shigeno Yûkô, *Nichinan Kirishitan*, Kyôto, 26. Jahr Shôwa (1951) SS. 163—193. Shigeno vermutet, daß Eishun mit Katharina, der Schwiegermutter Shimazu Iehisas, identisch ist. Uns will scheinen, daß sich dies tatsächlich beweisen läßt. Eishun wird in den japanischen Dokumenten zwar nie *Schwiegermutter* Iehisas, wohl aber *Tante* von Iehisas Sohn und Nachfolger Mitsuhsa genannt. Nach *Kansei Jûshô Shokafu* (Tôkyô 1917), Bd. I, S. 656, hatte Shimazu Iehisa drei Frauen; die erste hieß Kamata und die dritte Sagara. Die zweite, Mitsuhsas Mutter, war Iehisas Nichte, d. h. eine Tochter seines jüngeren Bruders Tadakiyo, der den Namen Shimazu beibehielt und ein Vasall der Hauptlinie des Hauses wurde. Seine Gemahlin muß wohl die im Jahresbrief von 1624 erwähnte Katharina sein. Wenn, wie die japanischen Quellen behaupten, Eishun die Tante Mitsuhsas war, wäre sie mit Katharina identisch, die dann gleichzeitig Mitsuhsas Großmutter (mütterlicherseits) und Tante (als Gemahlin des Bruders Iehisas) wäre. Auf diese Weise ließen sich die japanischen Quellen mit dem erwähnten Jahresbrief in Einklang bringen. Daß die japanischen Quellen Eishun *nicht* Großmutter, sondern *nur* Tante Mitsuhsas nennen, dürfte keine wesentliche Schwierigkeit bilden. Eine Schwierigkeit ersterer Art ist der Um-

ersten blutigen Verfolgung, der ein Christ Yano Shuzen und seine Kinder zum Opfer fielen. Sie wurden in Sakurajima (bei Kagoshima) lebendig verbrannt. Damals wurde auch Juan, ein Sohn des berühmten christlichen Generals Akashi Kamon, ergriffen und nach dem *Kantô* (Gegend von Edo) geschickt<sup>38</sup>. Im Jahre 1638 wurde ein christlicher Diener Eishuns, Minayoshi Nagaemon, samt seiner Frau und vier Kindern von Tanegashima nach Kagoshima geschleppt, weil sein Vater am Shimabaraaufstand der Christen von Arima und Amakusa teilgenommen hatte. Ob sie getötet wurden, ist aus den Quellen nicht klar ersichtlich<sup>39</sup>. Die letzte Nachricht über die Christenheit von Satsuma findet sich bei Montanus. Danach wären im Jahre 1660 in Kagoshima drei portugiesische und elf japanische Priester lebendig verbrannt worden<sup>40</sup>. Wer diese Priester waren, wird nicht gesagt, und zudem scheint es unglaublich, daß es damals in Japan noch Priester und sogar elf japanische Priester gegeben haben sollte. Vielleicht handelt es sich um drei europäische Priester, die sich von Makao oder Manila eingeschmuggelt hatten und mit elf japanischen Christen in Kagoshima ergriffen und getötet wurden.

Es ist bekannt, daß seit 1632 wenigstens dreimal Glaubensboten vom Ausland über Satsuma nach Japan einzudringen suchten, aber zweimal wurden sie sofort von den Häschern ergriffen und der Shôgunregierung zur Bestrafung ausgeliefert. Im Jahre 1632 lan-

stand, daß Eishuns Familienname Tateno ist. Vielleicht hieß sie vor der Vermählung mit Shimazu Tadakiyo *Tateno*, während sie als seine Gemahlin Shimazu heißen müßte. Jedoch ist es begreiflich, daß die Shimazuchronik es vermeiden wollte, ein Mitglied der Familie offen eine Christin zu nennen und dazu als Opfer der antichristlichen Politik des Hauses Shimazu hinzustellen. — Die Gräber Eishuns, ihrer Tochter Myôshin (Gemahlin Kiiris) und ihrer Enkelin Myôryô (Myôshins Tochter) finden sich als Dreiergruppe in der Familiengruft der Barone Tanegashima. Eishun starb laut Grabinschrift im Jahre 1649 (2. Jahr Keian, am 8. Tage des 9. Mondes) als rechtgläubige Buddhistin, aber die Chronik der Tanegashima sagt ausdrücklich, daß sie an ihrem christlichen Glauben festhielt. Wäre sie abgefallen, so hätte auch kein Grund vorgelegen, sie bis zu ihrem Tode in Tanegashima festzuhalten. Ihre Tochter Myôshin starb im Jahre 1660 (3. Jahr Banji, am 16. Tage des 11. Mondes). Auch sie muß als Christin gestorben sein, weil man sie sonst wohl freigelassen hätte. Dasselbe gilt auch von ihrer Tochter Myôryô, die erst 1698 (11. Jahr Genroku, am 14. Tage des 11. Mondes) auf Tanegashima ihre Tage beschloß. Shigeno, *op. cit.* 186—190.

<sup>38</sup> Shigeno, *op. cit.* S. 137.

<sup>39</sup> *Ibid.* S. 181.

<sup>40</sup> A. Montanus, *Gedenkwaerdige Gesantschappen der Oost-Indische Maatschappij in t'Uereenigde Nederland aan de Kaisaren van Japan*, Amsterdam 1669, S. 439.

deten die Patres Mancio Konishi SJ, Paul Saitô Kozaemon SJ und Diego de Santa Maria Gorôbei OP in Satsuma, blieben dort bis zum März des folgenden Jahres und gingen darauf nach Nagasaki<sup>41</sup>. P. Gorôbei erlitt am 17. August des gleichen Jahres in Nagasaki das Martyrium der Grube<sup>42</sup>, und P. Saitô ebendasselbst am 2. Oktober<sup>43</sup>. Über das Ende P. Konishis besitzen wir keine genaue Kunde, aber Pagès glaubt auf Grund chinesischer Berichte, daß er um das Jahr 1643 für den Glauben sein Blut vergoß<sup>44</sup>. Auch der berühmte Martyrer Marcello Francesco Mastrilli SJ berührte (am 19. September 1637) die Küste von Satsuma, fuhr aber dann weiter nach Hyûga, wo er ergriffen, nach Nagasaki geschleppt und dort getötet wurde<sup>45</sup>. Auch der letzte uns bekannte Priester, der sein Leben wagte, um in das verschlossene Japan einzudringen, Giovanni Battista Sidotti, landete auf einer Insel der Provinz Satsuma am 10. Oktober 1708, wurde aber sofort ergriffen, nach Nagasaki und von dort nach Edo gebracht und starb im Inquisitionsgefängnis (*Kirishitan Yashiki*) am 16. November 1715<sup>46</sup>.

Die Geschichte der Kirche von Satsuma war von Anfang bis zu Ende ein Kreuzweg. Seit dem Weggang Xavers war sie tatsächlich immer verwaist, und alle Versuche einer Dauergründung scheiterten an dem Widerstand der Bonzen, vor dem selbst wohlwollende Fürsten sich beugten. Auch fehlte es nicht an blutigen Verfolgungen, denen selbst Mitglieder des herrschenden Hauses nicht entgingen. Noch in der Zeit, da Japan sich gegen das Ausland hermetisch abschloß, floß Christenblut.

Auch die neuere Geschichte dieser Kirche beginnt wieder im Zeichen des Kreuzes. Im Jahre 1870 wurden 375 Urakamichristen nach Kagoshima verschleppt und im Fukushôji-Kloster interniert. Obwohl sie verhältnismäßig milde behandelt wurden, starben dennoch während der etwas mehr als zwei Jahre 58. Ihre Gräber sind

<sup>41</sup> Pagès I, 767; Shigeno, *op. cit.* S. 136.

<sup>42</sup> F. Cardim SJ, *Catalogus Regularium et Secularium, Qui in Iapponiae Regnis ... ab ethnicis in odium Christianae Fidei ... sublatis sunt*, Romae 1646, S. 72, Pagès I, 787.

<sup>43</sup> Cardim, *op. cit.* S. 74; Pagès I, 793.

<sup>44</sup> Pagès I, 879.

<sup>45</sup> J. E. Niereberg SJ, *Vida del dichoso y venerable Padre Marcelo Francisco Mastrilli*, Madrid 1640. ff. 78v—84; Pagès I, 827—839; Shigeno, *op. cit.* S. 139.

<sup>46</sup> Eine gründliche Untersuchung über die Japanreise und namentlich über den Tod Sidottis veröffentlichte P. R. Tassinari SDB in *Monumenta Nipponica*. Bd. V, n. 1 (Tôkyô 1942), SS. 246—253: *The End of Padre Sidotti. Some New Discoveries.*

noch heute erhalten, während das Grab von Xavers Freund Ninshitsu infolge der Bombenangriffe und des großen Taifuns im Jahre 1945 verschüttet wurde. Keiner der 375 Bekenner verleugnete seinen Glauben, und die Überlebenden samt den 13 Neugeborenen konnten im Jahre 1873 in die Heimat zurückkehren<sup>47</sup>.

Erst im Jahre 1890 begann wieder die Missionsarbeit in Satsuma. P. Ferrié und der japanische Priester Shimada erzielten damals ermutigende Erfolge. Im folgenden Jahre wurden nur 44 Taufen gespendet, aber in Kagoshima konnte eine bescheidene Kapelle eingeweiht werden. Auch in Sendai und Sarayama wurde die Arbeit begonnen<sup>48</sup>. Im Jahre 1892 wurden in Sendai und Sarayama keine, in Kagoshima nur 16 Taufen gespendet. Dagegen tat sich gegen Ende dieses Jahres auf der Insel Ōshima (Ryūkyū-Inselgruppe) ein weites Tor auf, denn beim ersten Besuch des Paters meldeten sich 160 Familien zum Unterricht<sup>49</sup>. Im Jahre 1893 gab es in Ōshima bereits über 1100 Christen<sup>50</sup>, im folgenden Jahre in Satsuma aber erst 170<sup>51</sup>. Um diese Zeit erhielten die Patres Kunde von den Gräbern der christlichen Heldinnen auf der Insel Tanegashima, von denen oben die Rede war (Anm. 37). In Ōshima setzte eine Reaktion von seiten der Bonzen ein, so daß nur 387 Seelen um die Taufe baten<sup>52</sup>.

Im Jahre 1897 wurde P. Raguét Oberer für Satsuma-Hyūga. Die Patres Bouige und Joly waren seine Gehilfen. Alle drei besuchten die Koshiki-Inselgruppe, da man sich erzählte, die dortigen Einwohner seien Kryptochristen<sup>53</sup>, aber sie fanden, daß es sich um Amida-Buddhisten handelte<sup>54</sup>. Trotz P. Raguets Eifer war die Ernte in Satsuma sehr kärglich, ja es gab sogar mehrere Abfälle wegen der Feindseligkeit der Heiden<sup>55</sup>. Im Jahre 1899 besuchte P. Raguét Tanegashima, um die Gräber der drei christlichen Bekennerinnen zu besuchen und religiöse Vorträge zu halten<sup>56</sup>. Im Jahre 1906 veröffentlichte er mit Professor Ono ein großes französisch-japanisches Lexikon<sup>57</sup>. Das Honorar gedachte er als Grundstock für die in Kagoshima geplante Xaver-Gedächtniskirche zu

<sup>47</sup> F. Marnas, *La religion de Jésus ressuscitée au Japon*, Clermont-Ferrand (1931), 2. Auflage, Bd. II, S. 314.

<sup>48</sup> *Compte rendu*: 1891, SS. 68—69.

<sup>49</sup> *Compte rendu*: 1892, SS. 50—52.

<sup>50</sup> *Compte rendu*: 1893, SS. 68—69.

<sup>51</sup> *Compte rendu*: 1894, S. 74.

<sup>52</sup> *Ibid.*, SS. 75—76.

<sup>53</sup> Die Dominikaner hatten dort im Jahre 1602 die erste Dauergründung in Satsuma errichtet, mußten aber schon 1609 das Land verlassen. Cf. oben SS. 12 f.

<sup>54</sup> *Compte rendu*: 1897, S. 58.

<sup>55</sup> *Compte rendu*: 1898, S. 55.

<sup>56</sup> *Compte rendu*: 1899, S. 34.

<sup>57</sup> *Compte rendu*: 1906, S. 22.

verwenden. Hilfe kam ihm ferner von Freunden in seiner belgischen Heimat, und so konnte im Jahre 1908 das neue Gotteshaus eingeweiht werden<sup>58</sup>. Es war ein solider Steinbau, aber winzig klein. Im gleichen Jahre eröffnete P. Cavaignac in Sendai eine bescheidene Kapelle<sup>59</sup>. Es scheint, daß die Station Sarayama schon längst aufgegeben worden war, denn schon jahrelang ist von ihr in den offiziellen Berichten nicht mehr die Rede. In Ōshima war das Bekehrungswerk trotz mancher Störungen gut vorangegangen, so daß es im Jahre 1910 dort bereits über 3000 Christen gab. Der geringe Erfolg der Missionsarbeit in Satsuma gab P. Raguet Muße, das Neue Testament zu übersetzen, und im Jahre 1910 war die Arbeit vollendet<sup>60</sup>. Als er im Jahre 1912 nach Urakami versetzt wurde, übernahm P. Cavaignac die Leitung der Mission von Satsuma mit P. Martin als Mitarbeiter<sup>61</sup>. Im folgenden Jahre taufte der neue Obere in Kagoshima nur 25 Heiden<sup>62</sup>.

Am 18. März 1915 erlebte P. Raguet seinen größten äußeren Erfolg, die Vollendung und Einweihung der großen Kirche in Urakami. Nicht geringere Freude muß es ihm bereitet haben, seinem langjährigen Mitarbeiter, Professor Ono, im gleichen Jahre die Taufe spenden zu dürfen. Infolge des inzwischen ausgebrochenen Weltkrieges wurde P. Cavaignac einberufen. An seiner Stelle übernahm P. Martin die Sorge für die Christen von Satsuma<sup>63</sup>. Da jedoch auch er bald P. Cavaignac nach Frankreich folgen mußte, wurde die Kirche von Satsuma von P. Raoult nebenbei, so gut es ging, betreut. Die Zahl der Christen in Kagoshima-Sendai war auf 40 zusammengeschrumpft, und die Aussichten waren wenig ermutigend<sup>64</sup>. Im Jahre 1917 fiel P. Cavaignac im Kampf, und im gleichen Jahre starb Professor Ono<sup>65</sup>. Nach Beendigung des großen Krieges kehrte P. Martin nach Japan zurück und wurde Oberer der Mission von Satsuma<sup>66</sup>. Er bemühte sich um Wiedergewinnung abständiger Christen, deren es infolge der teilweisen Verwaisung während der Kriegsjahre nicht wenige gab. Hingegen war die Zahl der Gläubigen durch Einwanderung von Ōshima etwas gewachsen<sup>67</sup>.

Im Jahre 1921 beauftragte die Propaganda in Rom die Franziskaner von Kanada, zwei Patres nach Satsuma zu schicken und nach und nach Satsuma und Ōshima zu übernehmen. In Ōshima war

<sup>58</sup> *Compte rendu*: 1908, S. 8.

<sup>59</sup> *Compte rendu*: 1908, S. 10.

<sup>60</sup> *Compte rendu*: 1910, SS. 18—19.

<sup>61</sup> *Compte rendu*: 1912, S. 20.

<sup>62</sup> *Compte rendu*: 1913, S. 25.

<sup>63</sup> *Compte rendu*: 1915, SS. 12—17.

<sup>64</sup> *Compte rendu*: 1916, S. 17.

<sup>65</sup> *Compte rendu*: 1917, S. 12.

<sup>66</sup> *Compte rendu*: 1919, S. 11.

<sup>67</sup> *Compte rendu*: 1920, S. 8.

inzwischen die Zahl der Katholiken auf etwa 4000 Seelen gestiegen<sup>68</sup>. Im Jahre 1922 bot der Stadtrat von Naze (auf Ōshima) ein Grundstück zur Errichtung einer höheren Mädchenschule an<sup>69</sup>. Im Jahre 1923 gab es in Kagoshima nur 18<sup>70</sup>, im folgenden 24 Tausen. Jedoch wuchs die Christenzahl beträchtlich durch Einwanderung von Ōshima<sup>71</sup>. Im Jahre 1926 wurden Kagoshima (d. h. die Präfektur Kagoshima) und Ōshima (mit dem Rest der Ryūkyū-Inseln) den kanadischen Franziskanern übertragen<sup>72</sup>.

War schon bis dahin Satsuma ein wenig fruchtbares Arbeitsfeld gewesen, so stiegen die äußeren Schwierigkeiten seit Beginn des Mandschurischen Krieges so sehr, daß sich das schon Gewonnene kaum noch halten ließ. Die Hochwelle des Nationalismus, das Mißtrauen gegen ausländische Missionare, das Shintōproblem, der immer mehr steigende Einfluß der Militärpartei und das Überwachungssystem der Militärpolizei machten es den Franziskanern unmöglich, das Feld zu halten. Im Jahre 1934 wurde die höhere Mädchenschule auf der Insel Ōshima (wenigstens zeitweise) unterdrückt, und einige Jahre später hörte auf der Insel der katholische Gottesdienst auf: Die Kirchen wurden abgerissen oder geschlossen und die Christen zum Abfall aufgefordert. Auch im Gebiet von Kagoshima ging die Zahl der Gläubigen zurück. Im Jahre 1936 wurden die Franziskaner von japanischen Weltgeistlichen abgelöst. Der neue Oberhirte Monsignore Yamaguchi wurde im folgenden Jahre Bischof von Nagasaki, verwaltete aber gleichzeitig weitere drei Jahre die Apostolische Präfektur Kagoshima. Im Jahre 1940 erhielt diese in Monsignore Ideguchi einen neuen Oberhirten.

Seit Beginn der Besetzung Japans durch die Alliierten stehen Ōshima und der Rest der Ryūkyū-Inseln unter einem amerikanischen Präfekten, so daß sich die Apostolische Präfektur Kagoshima auf die gleichnamige Landes-Präfektur beschränkt. Wie im Rest Japans beginnt jetzt auch dort das Bekehrungswerk Fortschritt zu machen. Im Jahre 1949, bei Gelegenheit des 400. Gedenktages der Landung Franz Xavers, wurde vom päpstlichen Legaten Kardinal Gilroy eine neue Xaver-Kirche eingeweiht. Stadt und Land wetteiferten, das Andenken des Apostels Japans zu ehren. Nach dem offiziellen katholischen Direktorium Japans vom Jahre 1951 zählt die Präfektur Kagoshima jetzt sechs Kirchen und Kapellen und 667 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von

<sup>68</sup> *Compte rendu*: 1921, S. 7.

<sup>69</sup> *Compte rendu*: 1922, S. 9.

<sup>70</sup> *Compte rendu*: 1923, S. 8.

<sup>71</sup> *Compte rendu*: 1924, S. 7.

<sup>72</sup> *Compte rendu*: 1926, S. 8.

1 604 000 Seelen. Eine japanische Schwesterngenossenschaft (*Junshin Seibo Kai* = Schwestern vom Unbefleckten Herzen Mariae) leitet eine höhere Mädchenschule, die Brüder vom hl. Johann Baptista de Lassalle eine höhere Knabenschule (seit 1949). Die Schwestern vom Guten Hirten (aus Kanada) gründeten ebenfalls im Jahre 1949 ein Kloster in einer Vorstadt von Kagoshima. So scheint endlich nach mehr als 400 Jahren der Prüfung die von Franz Xaver ausgestreute Saat Frucht zu bringen.

DR. P. ANTON FREITAG SVD, STEYL

## DIE KATH. MISSIONEN IN WESTOZEANIEN

DAS WESTOZEANISCHE MISSIONSFELD:

MELANESIEN UND MIKRONESIEN

(Fortsetzung.)

### *II. Die Herz-Jesu-Missionare auf den Gilbertinseln, Ellice- und Phönixinseln, Sporaden usw.*

#### Literatur:

KM 1914, 14 ff; Leiden und Tröstungen der Südseemissionare. Revue Illustré de l'Exposition missionnaire du Vatican vom 15. Dez. 1925, 77 ss; Vic. Gilbert Islands, Rev. Hist. Missions 1926, 117 s.; Stand der Gilbertmission; A. Freitag, Kath. Missionskunde 1926, 258; Joh. Braam MSC., Zum 75 jährigen Bestehen der Genossenschaft der Missionare vom heiligsten Herzen. In KM 1929 n. 6: Auf den Gilbertinseln; MC 1932, 572 ss; Fondation des Missions des Iles Gilbert (ausführl.): Br. Engelhardt MSC., Gilbert Insulaner starben für ihren hl. Glauben (Protestantenaktion); HMH 1930, 57. 152. 166 ss Bischof Leray; ebendort 1950, 135 Phönixgruppe; MC 1945, 117 und 1946, 67 die Mission im 2. Weltkrieg; Fidesbericht 974 vom 9. 9. 1947, 207 f., Kriegstragödie; Fides-Documentation N. 52 vom 12. 11. 1949, Mission der Phönixgruppe; LMCatt 1950, 470 s.

Ein Riesenvikariat von dem Ausmaß Tahitis betreuen die Missionare vom heiligsten Herzen teils im mikronesischen Raum (Gilbertgruppe und Nauru) teils im polynesischen Gebiet (Ellice-Phönixgruppen) vom 165° w. L. bis zum 175° ö. L. und vom 5° n. B. bis zum 13° s. B. auf über 130 Inseln mit allerdings kaum 50 000 Einwohnern. Zur Administration des Ap. Vikars der Gilbertinseln gehören aber auch die noch um 10 bis 15 Grad weiter östlich in Zentralozeanien liegenden britisch-amerikanischen Sporaden.

Arbeiter von den Gilbertinseln hatten seit 1875 teils auf Tahiti, teils auf Samoa mit der katholischen Mission Fühlung bekommen und waren zu einigen Hunderten von den Picpusmissionaren und Maristen unterrichtet und getauft worden. Selbst Katechismen, Grammatiken und das Neue Testament brachten sie bei ihrer Heimkehr zu den Gilbertinseln mit. Ein jüdischer Kaufmann ließ